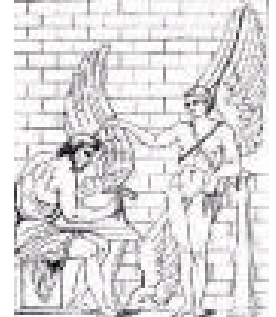


Dimitré Dinev

DAS HAUS DES RICHTERS

Der Mythos vom Minotauros, dem furchterregenden Zwitter aus Mensch und Stier, für den der Ahnherr aller Architekten, Daidalos, im Auftrag des sagenhaften Königs Minos ein Labyrinth baut, aus dem schließlich er selbst und sein Sohn Ikaros nur fliegend entkommen, dient Dimitré Dinev als Vorlage zu einem Verwirrspiel über Kunst und Liebe, Nähe und Fremdsein.



Drunten soll er völlig frei sein. Vergessen Sie nicht, er soll nicht bestraft, sondern beschützt werden. Und noch was. Er soll sich auch die Sterne anschauen können.

Der Richter erteilt dem Meister, einem „Gastarbeiter“, den Auftrag, ein Haus für seinen Sohn zu bauen, der in seinem Zimmer abgeschirmt von der Welt leben muss. Die Mauern des neuen Hauses sollen Sicherheit bieten und Freiheit vortäuschen. Der Meister, der als größter Künstler seiner Zeit gilt, war vor vielen Jahren beim Richter tätig. Jetzt kehrt er mit seinem Sohn Iko zum Anwesen des Richters zurück. Dort lebt der Richter umgeben von seinen Frauen: der Hausherrin und Ehefrau, der Erzieherin Wera, die er seit Jahren liebt, und den gemeinsamen Töchtern Ada, Phädi und Xeni, die ihren Bruder nie zu Gesicht bekommen.

Ich kann mir nicht vorstellen, dass jemand mit einer so schönen Stimme so furchtbar aussehen kann. Hat jemand von euch je sein Gesicht gesehen?

Der Bau des Hauses ohne Ausgang schreitet voran. Illusionen von Freiheit und Schönheit sind Bausteine des Labyrinths, hinter dessen Mauern Träume versteckt werden. Iko und Xeni kommen einander näher. Ikos Vater und Xenis Mutter haben ihre Liebesgeschichte schon vor Jahren gelebt. Im Schutz der Nacht kommt es auf der Baustelle zu drei parallelen Liebesakten mit shakespearehaften Verwirrungen und Verwechslungen: Wera und der Richter, Iko und Phädi, die Hausherrin und der Meister, die nachholen wollen, was nicht mehr möglich ist.

Deine Hände sollen wieder meinen Körper von damals finden.

Der Meister ahnt, dass der Sohn des Richters sein eigener sein könnte, ein Spross der vergangenen Liebe zur Hausherrin. Er besucht ihn und findet einen gebildeten jungen Mann vor, gefesselt und maskiert. Zwei Einbrecher, Thes und Pero, dringen in das Haus. Ada, offen für die Liebe, erkürt Thes zu ihrem Verlobten, der sich als enfant terrible der Gesellschaft in Szene setzt. Spontan organisiert man ein Fest, das so manches Geheimnis lüftet...

**Ein Geheimnis versteckt das andere.
Nein. Ein Haus versteckt es.**

DAS HAUS DES RICHTERS

Das Theater hat ja auch etwas von einem Labyrinth.
Es kann ununterbrochen täuschen. *Dimitré Dinev*

Dinev stützt sich auf einen Stoff, dem keine dramatische Vorlage zugrunde liegt und zieht das Geschehen in die Gegenwart. Es ist eine Geschichte in Friedenszeiten. Eine alltägliche Familiengeschichte, in der es alle Konflikte gibt, die eine große Tragödie ausmachen. Und sie enthält eine oder sogar mehrere Liebesgeschichten.

Auszüge aus einem Gespräch Dimitré Dinev - Sebastian Huber (Burgtheater):

Mythen berichten von Konflikten, die wir als Menschen hatten und haben.

Ich glaube, dass alles in der Mythologie bestimmte gesellschaftliche oder menschliche Situationen widerspiegelt.

In dem Mythos, der dem »Das Haus des Richters« zugrunde liegt, gibt es die Figur eines Künstlers, Daidalos. Für uns Europäer stellt er den Archetyp des Künstlers dar. Mich hat immer beeindruckt, dass er ein Gastarbeiter ist. Warum will das die Mythologie? Warum hat sie uns diese Geschichte weitergegeben? Warum ist er nicht zu Hause geblieben? Das hat mich immer beschäftigt.

Daidalos konstruiert für Pasiphae, die Frau des kretischen Königs Minos, eine Kuh, in die sie hineinklettern kann, um sich von dem göttlichen Stier, den Poseidon ihrem Mann geschickt hat, begatten zu lassen. Das hat von Daidalos' Seite etwas sehr Anmaßendes, fast Göttliches. Er hat ein Lebewesen erschaffen, so kunstfertig, dass es täuschend echt erscheint. Daidalos kann offensichtlich sehr gut nachahmen, die Welt perfekt abbilden. Er könnte die Welt noch einmal schaffen, wenn man ihm die Möglichkeit dazu gäbe. Und Minos gibt sie ihm.

Zur Figur des Minos:

Minos galt als der gerechteste Mensch der antiken griechischen Welt. Gerechtigkeit und Gesetze. Minos ist eine Figur, die genau das in sich trägt. Das Interessante an ihm ist, dass er in allem, was er tut, versucht, sich bestimmten Gesetzen zu unterwerfen. Er kann den Minotaurus, das Ergebnis der Unzucht seiner Frau mit einem Stier, nicht töten. Stattdessen ruft er Daidalos, und bittet ihn, diesem Zwitterwesen eine unentrinnbare Unterkunft zu bauen. Und Daidalos baut ihm das Labyrinth.

Zur Figur des Daidalos:

Mich fasziniert dieser Daidalos, weil ich durch ihn etwas sehr Wichtiges übermitteln kann. Damals wie heute wird die existenzielle Fremdheit der Kunst verdrängt. Aber nur aufgrund ihrer Fremdheit kann sie Höchstleistungen vollbringen. Sonst wird sie schnell vereinnahmt, wird assimiliert, und verschwindet einfach.

Der Meister Schauen Sie, Herr Richter. Ich bin Baumeister.
Sie aber brauchen einen Gott.

Der Richter Götter sind heutzutage schwer zu finden.

5 D / 6 H (2 Musiker) / 1 Dek

THOMAS SESSLER VERLAG GmbH

Johannesgasse 12, A-1010 Wien, Tel.: +43-1-512 32 84, Fax: +43-1-513 39 07
Email: office@sesslerverlag.at, www.sesslerverlag.at

DAS HAUS DES RICHTERS

TEXTPROBE

- Der Richter** Mein Sohn ist gefährlich. Ich habe mein Leben in Gerichtssälen verbracht. Im Vergleich mit ihm wirken alle Verbrecher, denen ich begegnet bin, wie kleine, verwirrte Kinder. Ich hasse Übertreibungen. Aber nach allem, was er getan hat, muss ich sagen, dass er kein Mensch ist. Trotzdem lieben wir ihn alle.
- Der Meister** Warum übergeben Sie Ihn nicht einfach der Justiz?
- Der Richter** Ich fürchte, Sie verstehen nicht. Das Leben meines Sohnes ist eine einzige Qual. Sie sollen Ihn erlösen. Er soll wieder frei sein.
- Der Meister** Sie meinen, ich soll für Ihn die Freiheit bauen. Ich arbeite mit Steinen. Daraus entstehen Mauern und Wände.
- Der Richter** Der Mensch braucht sie. Nur hinter ihnen fühlt er sich geborgen.
- Der Meister** Sie verwechseln Freiheit mit Sicherheit.
- Der Richter** Der Mensch fühlt sich nur dort frei, wo er sicher ist. Mein Sohn braucht ein Haus, in dem er endlich frei sein kann.
- Der Meister** Indem er den Ausgang nicht findet.
- Der Richter** Indem er nicht danach sucht. Das wäre mein Traum.
-
- Der Sohn** Was ist ein Gericht? Was ist ein Gefäß? Es gibt auch Gefäße für Blut. Es gibt Gerichte, nach denen du dich übergeben musst oder solche, denen du übergeben wirst. Was aber für ein Gericht kocht Tag für Tag in unseren Gefäßen? Nennt man es Leben? Weil es nie fertig wird... Wenn ich nicht singe, denke ich oder schlafe. Wenn ich nicht denke, schlafe ich oder singe. Wenn ich schlafe, träume ich manchmal. Gestern habe ich von sieben Winden und sieben Feuern geträumt. „Wohin geht ihr?“, hat meine Mutter sie gefragt. „Wir gehen die fruchtbarsten Bäume ausreißen. Wir gehen die Augen der Menschen ausstechen, die Ohren taub machen, ihr Blut vergießen.“ „Ich beschwöre euch, Winde und Feuer, schützt die Menschen vor Verleumdungen, Neid und Hass, vor Alpträumen und bösen Stunden, vor bösen Gewässern und bösen Begegnungen, nachts vor Ängsten und tagsüber vor Zorn“, hat meine Mutter zu ihnen gesagt, und sie wurden zahm, so wie jeder, der ihre Stimme hörte, und kamen zu mir und wollten mit mir spielen und nannten mich Bruder. Ich streichelte sie, aber eine Frage ließ mir keine Ruhe. „Warum habt ihr den Menschen die Augen gelassen?“ Aber sie sagten es mir nicht. Sie wollten nur spielen... Wenn ich singe, denke ich nicht. Wenn ich denke, schlafe ich nicht. Aber wenn ich schlafe, träume ich manchmal.
-
- Ada** Darf ich vorstellen! Mein Verlobter Thes.
- Die Hausherrin** Sie haben aber einen sehr kurzen Namen.
- Thes** Nicht der Name soll lang sein, Madame.
- Phädi** Ist es eine Abkürzung von Testosteron?
- Die Hausherrin** Wie ist ihr Familienname?
- Thes** Vorerst reicht Thes.

...

TEXTPROBE SEITE 2

Der Richter	Herr Thes!
Thes	Kein Herr! Einfach Thes!
Der Richter	Thes, Sie haben einen lustigen Akzent. Können Sie uns verraten, woher Sie kommen?
Thes	Ich bin Europäer.
Die Hausherrin	Sie fühlen sich also zu keinem Volk oder keiner Nation zugehörig.
Thes	Nein, ich brauche was Weiteres.
Xeni	Was ist aus Ihrer Mutter geworden?
Thes	Nach meiner Geburt ist sie nicht mehr auf den Strich gegangen. Später, als Vater verschwand, empfing sie jeden Mittwochabend einen Freier, einen Perversen. Da musste ich immer spielen gehen. Als ich 14 wurde, hab ich ihn geschlagen. Danach lief ich von zu Hause weg.
Die Hausherrin	Mit 14 haben Sie Ihr Haus verlassen?
Thes	Ist ein schönes Alter. Man weint noch ab und zu und wäscht sich die Seele. Danach glänzt sie wieder. Und wenn sie glänzt, dann glänzt auch diese beschissene Welt.
Der Richter	Eine faszinierende Geschichte.
Thes	Die Geschichte gefällt Ihnen? Sie geil Sie auf, nicht wahr? Ich kenne einige Leute wie Sie. Die Armut geil Sie richtig auf. Das ist pervers, Herr Richter.
Der Richter	Manche geil das Geld auf, andere die Armut. Was pervers ist und was nicht, lässt sich sehr schwer auseinander halten. Aber anscheinend kennen Sie sich da bestens aus.
Thes	(zu Iko) He, Junge, schau nicht so finster drein. Komm und trink auch was Anständiges. (Iko gesellt sich dazu. Thes gießt in drei Gläser Wodka.) Ein ehrliches Getränk. Klar wie Tränen. ...
Der Meister	Der brennt ganz schön.
Iko	Bis in die Seele.
Thes	Lass sie brennen, wozu hast du sonst eine?
Iko	Es tut so weh.
Der Meister	Er ist einfach sensibel.
Thes	Ich weiß, der Schmerz ist eine sehr persönliche Sache. Und dein Schmerz interessiert mich eigentlich einen Dreck, aber weil du so sensibel bist, erzähl ich dir auch eine sensible Geschichte. Siehst du das! (zeigt auf eine Narbe an seinem Hals) Da wollte mir einer mal die Kehle durchschneiden. Und weißt du, was er mir vorher gesagt hat. Keine Angst, Junge, die Frauen leiden viel mehr, wenn sie gebären. Also reiß dich zusammen und trink noch einen!
Phädi	An Ihnen ist ein Pädagoge verloren gegangen.